

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Haushalten gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorauszahlung nur \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier“, Box 452, Regina, Sask. Zahl, aber Sprache nur in der Office: Kamilien Str. Kluge'sche Maschinen werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

The „Saskatchewan Courier“ is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 452. Phone 657.

Organ der Deutschen Saskatchewan.

1. Jahrgang.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 18. Dezember 1907.

No. 8

Fröhliche, gesegnete Weihnachten allen Lesern nah und fern!!

Wieder ist sie nah — Weihnachten — die hohe, heilige Zeit. Kein Fest des Jahres ist so geheimnisvoll, so liebevoll, so freundlich. Ein hohes, hebräisches Geheimnis waltet über der Nacht, die wir die Christnacht oder Weihnacht nennen. Es ist das Geheimnis der Geburt des Gottmenschen. Vom Throne des Höchsten kam er herab, zu den Niedrigen, zu uns, die wir im Staube wohnen. Er wollte Freude und Licht und Weisheit und Liebe erfahren, wie sie ein Erdensohn erfährt, wollte teilnehmen an der Menschen tauschenden Jammer und Sorge.

Geheimnisvoll lag die Nacht ob Bethlehem's Auen, Schweigend und groß bedeckte sie ihren schwarzen Mantel über Stadt und Land. Still und friedlich war das weite Gelände, nur hier und da wurde die Ruhe unterbrochen von den Abendliedern der bei ihren Herden noch wachenden Hirten.

Da plötzlich wurde es hell und hell auf dem weiten Gelände. Die Hirten blickten nach oben, erschrocken und bestürzt. Und ihre Augen sahen einen lichten Engel — einen Boten Gottes.

Warten in dem schönsten Licht Da steht ein hoher Engel Mit holdem Angesicht — Und sie wollen zu Boden fallen, denn ihre Herzen werden so voll Aurcht und heiliger Zehn.

Da hören sie eine hehre, schöne Stimme. Sie redet von Freude, von großer Freude, die allen Völkern widerfahren soll. Und es scheinen sich Stimmen zu Stimmen und jubelnd und jauchzend klingen er über Bethlehem's Auen, der wundervolle Chor von viel tausend Engellämmern:

Gelobt sei Gott in Himmels Höh'n Und Friede sei auf Erden Den Menschen Wohlgeheim.

Da ist es Bethlechem selbst das geheimnisvolle Wunder geschehen. Im Bergstall, wo Er geboren, Christus der Herr, Er, von dem Engelsmund künden: „Euch ist heut' der Heiland geboren.“

Und nicht nur die armen Hirtenknechte haben staunend und anbetend vor diesem Kind gestanden — nein, Millionen und Abermillionen haben sich vor ihm gebogen. Könige und Fürsten und vor ihm in den Staub gefallen, vor ihm.

Des Lager war des Stalles enge Strippe Und gelbes Stroh nur seines Hauptes Stütze. Und wenn auch Viele weinend stunden vor dem Kind in der Strippe, wenn sie ihre Hände schütteln und sagen, ich kann's nicht fassen, kann's nicht glauben — dem Weihnachtskinder mit Zaubergrün und Lichterglanz können sie sich nicht entziehen. Geheimnisvolle Weihnachtsstimmung zieht auch in ihre Herzen ein.

Und sie hören es gerne und fingen auch wohl mit, wenn das Lied erklingt:

Lobt Gott Ihr Christen alle gleich In seinen höchsten Thron, Der heut' schlief auf sein Stimmelnreich Und schenkt uns seinen Lohn.

Ein geheimnisvolles Wunder, eine wunderreiche Nacht, die erste Christnacht.

O Weihnacht, Weihnacht, welche Feste! Wir sollen ihre Wunder nicht, Sie hilft in ihre heiligen Schreie, Das seltsame Geheimnis nicht.

Dem hohem jene Nacht die Taten Vom Abgrund uns der Liebe auf, Wir hürben vor entzücktem Schreien, Oh' wir vollbrant den Erdenlauf.

Und geheimnisvoll ist uns noch immer zur Weihnachtszeit in Sinn. Wenn die Weihnachtskinder klingen und die lieben Weihnachtslieder jubelnd zum Himmel schallen, wenn die Kerzen funkeln im Lieben, lieben Tannenbaum und die stunden lang glänzenden Augen in all das Flimmern und Dunkel blicken, dann sind unsere Herzen wie verankert in einen schönen Traum, in einen hehren Jahrestag, in ein hohes unfaßbares Geheimnis.

Und wir können mit einstimmen mit vollem Herzen, in den alten Volksgesang der Hirten:

O, du fröhliche, O, du selige, Gnadensbringende Weihnachtszeit!



Mit den Hirten will ich gehen, Reinen Heiland zu beiehn, Reinen lieben, heiligen Christ, Der für mich geboren ist.

Mit Maria will ich stehen, Ganz verlassend mich an sie, Reinen lieben, heiligen Christ, Dem im Reich großem Herr.

Mit den Engeln will ich singen, Gott zur Ehre soll es klingen, Von dem Frieden, den er gibt, Jedem Herzen, das ihn liebt.

Mit dir lieber, mein Bestier, Will ich heilen Weihnachtsfeier, Komm, ach komm ins Herz herein, Laß es deine Krippe sein!

Und liebende Zeit ist die Weihnachtszeit. Man kann Weihnachten so recht das Fest der Liebe nennen. In und mit Jesu kam die Liebe, die himmelsgeborene selbstlose Liebe auf die Erde.

Er selbst war ja ein Geschenk der Liebe des Höchsten an die armen, liebeleeren Menschen. In ihm und durch ihn hat die Liebe Völligrecht und Reimat auf der Erde gefunden. Denn er gab uns ein hohes Beispiel selbstverleugender Liebe und lehrte uns, was es heißt, nicht für sich zu leben, sondern für den Nächsten zu leben. Er hat die Menschen gelehrt, daß das Leben erst Inhalt und Schönheit bekommt, wenn wir nicht kalt und gleichgültig aneinander vorübergehen, sondern wenn einer dem andern hilft, ihn stützt und tröstet.

Ja, Liebe ist so ganz und gar des Weihnachtsfestes Sinn und Bedeutung. Liebe ist sein Grund und Ursprung, in sein Inhalt und sein Ziel. Sie klingt als der beherrschende Grundton durch alle Weihnachtsfeier und durch. Und so soll es sein.

Liebe zieht die Kinder zur Weihnachtszeit ins Elternhaus, um dort ein paar schöne Tage zu erleben. Und wenn des Lebens Stürme das Kind zu weit verdrängen haben — wenn es drüben in der Fremde ist unter fremden Menschen — so fühlt es besonders zur Weihnachtszeit, wie schön es ist, fern von der Heimat zu sein, und was es heißt, zu Hause sein. Und es denkt an die lieblichen Tage der Kindheit, träumt auch von dem Glück der Weihnachtstage unter dem Tannenbaum im stillen Vaterhaus.

Und unter dem lichterhüllenden Tannenbaum geben sich die Menschen allerlei kleine Geschenke. Eine hübsche, sinnige Geste. Nur übertriebe man nicht. Man strebe nicht danach, möglichst teure Geschenke zu geben. Das heißt die ganze Poesie. Die kleine Geste wird wertvoll — unendlich wertvoll — wenn Liebe sie schenkt und Liebe sie empfangt.

Und wer ein Herz hat, das Liebe empfindet und auch geben kann, der darf nicht glücklich sein. Es macht nichts, ob er im Palast wohnt oder in der Dürft, ob er Tausende besitzt oder nur wenig hat. Es kommt hier, daß alle haben, auf das Herz an. Es liegt an dir, an deiner eigenen Seele. Wer wenig hat, sei mit dem zufrieden, was er hat, und wer viel hat, gebe auch dem etwas, der wenig hat.

Ein wunderhübsches Werk ist Charles Dickens' „Ein Weihnachtslied in Prosa“. Da begegnen wir einem reichen alten Geizhals, der zu keiner Zeit im Jahr so griesgrämlich und verdrossen ist, als gerade zur frohen Weihnachtszeit.

Er ist eintönig und hat niemand, dem er Liebe entgegenbringt, niemand in der ganzen weiten Welt. Darum ist er so elend und so freudlos.

Erst als er gelernt hat, Liebe zu üben und andern Freude zu bereiten, da hat er gelernt, Weihnacht zu feiern. Und da art wird er selbst zufrieden und glücklich.

Wo Liebe ist, da ist auch Friede. Wo Liebe zu Gott, da ist Frieden der Seele. Wo Liebe unter den Menschen wohnt, da herrscht Friede unter ihnen. Darum fangen die Engel der Bethlehem, „Friede auf Erden“, und das heißt zunächst und im weitesten Sinn: Liebe und Frieden der Menschenherzen.

Friedlich wohnt neben Liebe noch viel Gutes auf Erden. Doch gibt es Jarm und Mache und Nord und Krieg. Wenn ideiert die Welt erst gelernt zu haben von dem großen Jesuswort: „Liebet Euch untereinander. Aber trotz aller Schwärzerei, trotz aller Klagen, daß es schlechter werde unter den Menschen, sind wir tiefenherz von dem Fortschritt der Menschheit auch in dieser Richtung überzeugt. Die Menschheit geht vorwärts auf dem Weg der Gerechtigkeit und edlen Menschlichkeit. Auch in der Welt der Zukunft, in dem Verhältnis des einen Volkes zum andern, wird das: „Friede auf Erden“, immer mehr Gestalt gewinnen.

Und Weihnacht ist freudvolle Zeit. Liebe und Friede macht freudig und froh. Und zu keiner Zeit im Jahr wird das kleine Menschenherz so weit und froh in jubelnder Freude. Und die Freude hat ihren letzten Grund darin, daß unter Gott uns zu Weihnachten sein Wohlgefallen gesendet hat, wie der Engel es verkündet: „Und den Menschen ein Wohlgefallen.“

So feiert denn wieder Euer Weihnachten, alle Leser nah und fern. Feiert es in reicher deutscher Weise mit Tannenbaum und Lichterglanz und dem Singen immer schöner, lieblichen Weihnachtslieder. Feiert Weihnacht in echter Christenweise mit Dank und Freude und Liebe!

Canadische Umschau.

Aus dem Parlament.

Die Debatte über die Abroude brachte von Seiten der konservativen Kritiker verschiedene Amendments, die aber eins nach dem andern niedergestimmt wurden.

Nachdem wir schon in der letzten Nummer mitgeteilt, der Finanzminister die Konvention mit ihrer Behauptung, die Finanzwirtschaft der Regierung sei eine verdammernde, heimgelacht hatte, kam der Antrag zwecks Einführung einer freien Postbeförderung auf dem Lande durch Landbriefträger zur Beratung. Nachdem der längere hin und her geredet war und ein weiterer Abgeordneter die richtige Vervollständigung gemacht hatte, daß ein solches System nur für die dichtbesiedelten Teile Ontarios und Quebecs günstig und nützlich sein würde, dagegen die notwendige Ausdehnung und Verbesserung des Postdienstes im Westen zurückzuführen müßte, schritt das Haus zur Abstimmung. Der Antrag wurde mit 103 gegen 54 Stimmen niedergestimmt. Es wurde dann von dem Abgeordneten Porter der Antrag gestellt, die Regierung wegen des Bruchschlusses bei Quebec einen Tadel anzusprechen. Von Fielding sowie der Premier selbst antworteten auf die durch keine weiteren Informationen und Gründe gestützten Angriffe und der Finanzminister hielt dafür, daß das Haus den Bericht der Untersuchungskommission abwarten solle. Der Antrag der Opposition fiel, wie zu erwarten, durch. Damit endete die Debatte über die Abroude, die dann so, wie sie lautet, angenommen wurde.

Neue Vorlagen.

Eine Gesetzesvorlage betreffs Abänderung des Dominion-Wahlgesetzes wurde von den Konservativen eingebracht. Die Hauptpunkte der Vorlage sind: 1. Wahlgesetz; 2. die Erklärung des Wahlgesetzes in einem allgemeinen

Freiertag, sodas jeder die Möglichkeit hat, seine Stimme abzugeben; und 3. die Abschaffung der Bestimmung, daß jeder Kandidat 200 Dollars vor der Wahl zu hinterlegen hat, die wenn der Kandidat weniger als ein Drittel der abgabebaren Stimmen erhält, verfallen sind.

Don Grant Oliver erklärte auf eine diesbezügliche Anfrage, daß eine Gesetzesvorlage in der Ausarbeitung begriffen sei, das freie Landbesitzungen an Veteranen des Burenkrieges vorzuleihen.

Eine Bill, die die Geschwindigkeit von Zügen, die Städte und Dörfer passieren, regelt, erhielt ihre zweite Lesung. Die Vorlage war schon einmal vom Parlament angenommen, vom Senat jedoch verworfen und an das Haus zwecks Amendierungen zurückgewiesen.

Der neue Eisenbahnminister erklärte sich zu Gunsten der Bill.

Der Finanzminister legte den Voranschlag der öffentlichen Ausgaben für das mit dem 31. März 1908 zu Ende gehende Fiskaljahr auf den Tisch des Hauses nieder. Die vorerwähnten Ausgaben belaufen sich auf \$119,247,091 gegen \$116,380,027 im Vorjahr.

Es wurde beschlossen, das Haus am 19. Dezember für die Weihnachtsferien zu verlagern und zwar bis zum 8. Januar.

Die Stärke der Parteien im Parlament.

Bei der Eröffnung der vierten Sitzung des zehnten Parlaments von Canada in vorletzter Woche hatten die Liberalen 134, die Konservativen 73 und die Unabhängigen 3 Vertreter. Im Ganzen zählt das Haus 214 Abgeordnete, in dem sich zur Zeit 4 Befugnisse befinden.

Die Stärke der Parteien in den verschiedenen Provinzen ist wie folgt:

Lib. Konf. Un.

Rona Scotia	17	1
New Brunswick	8	5
Prince Edward Island	1	3
Quebec	51	10
Ontario	35	18
Manitoba	7	4
Saskatchewan	5	1
Alberta	2	2
British Columbia	7	1
Yukon	1	1
Total	134	73

Eriawahlen.

Im Dominion-Parlament befinden sich jetzt 4 Befugnisse, davon je zwei in Quebec und Ontario. Die Befugnisse in Ontario sind Ontario und Ontario und Centre York, deren Inhaber beide liberale waren. Ontario wird auch jetzt wieder einen liberalen Vertreter entsenden, denn die konservativen haben beschlossen, gar keinen Kandidaten ihrer Partei aufzustellen. Einer der parlamentarischen Abgeordneten, Albert, wurde bis jetzt zum unabhängigen Vertreter der Provinz ernannt, der seinen Sitz niedriger, während Quebec Provinzial-Parlament zu kommen, aber beim ersten Versuch leider durchschlug. Die Nachwahlen sind auf den 23. Dezember festgesetzt.

Das Pumpwerk.

„Pumpt Weisheit ins Land“, sagte Rudyard Kipling, „und haltet damit die Herzen im Westen nieder.“

Wie wir schon einmal hier sagten, war das Pumpwerk in Ontario letztes Jahr in guter Verfassung, denn fast 300,000 Einwohner werden ins Land bekommen sein, wenn das Jahr 1907 seinen Abschluß genommen hat. Wir sind nun in der Lage, genauere Zahlen der Einwanderer nach British Columbia geben zu können. Diese sollen sich für das laufende Jahr auf 3000 belaufen. Besonders 3000 bis 4000 belaufen. Besonders kamen viele von den britischen Inseln. Die C. P. R. solche Einwanderer zu einer sehr niedrigen Rate befördert, betrug diese doch bloß 40 Dollars. Man erwartet eine noch bedeutendere größere Einwanderung nächstes Jahr.

Provinzial-Nachrichten.

Das „angereichen“ Geis.

In Saskatoon kam letzte Woche per Nieder Frendergatt der Nordpazifik Schorpe zur Verhandlung. Der Angeklagte, ein rufführender Eisenbahn-Arbeiter, erlisch im Sommer letzten Jahres, den Vornamen Weichensch, der mit Schorpe's Arm unersuchte Beziehungen unterhielt.

Die Jury sprach den Angeklagten, der sich offen zu der Tat bekannte, aller Schuld frei. Es heißt, daß das Urteil in Saskatoon allgemein günstig aufgenommen wurde.

Obwohl an dem Urteil Kritik über zu wollen, müssen wir doch betonen, daß wir glauben, daß es in West-Canada viele gibt, die den Grundgedanken des ungeschriebenen Gesetzes nicht als dem modernen Empfinden entsprechende ansehen.

Nicht ideal.

Eine kürzlich in Ottawa zur Entscheidung gekommene Gerichtsentscheidung ist für die Richter der Provinz nicht ohne tiefgehendes Interesse.

Die C. P. R. Gesellschaft war vor einigen Jahren von dem Obersten der Territorien käuflich erworben worden, ein Franchisevertrag zu haben, da sie es verstanden hatte, entgegen den Bestimmungen der Territorial-Regierung, ihre Geschäftsbeziehungen der Regierung zu übertragen.

Die C. P. R. legte Beschwerde gegen das Urteil ein und hat nun von dem Obersten gegen Canada eine Urteilsentscheidung erwirkt und zwar auf dem Grund hin, daß Franchise-Gesellschaften, die den Territorial-Gesetzen unterliegen, nicht unter die Jurisdiktion der Territorial-Gesetzgebungen fallen.

Es fragt sich nun, ob die Eisenbahn-

Temperanz und Moral-Reform.

Delegaten verschiedener kirchlicher Organisationen, der Women Christian Temperance Union etc. hielten letzte Woche eine ziemlich zahlreich besetzte Versammlung in Regina ab. Das vorläufige Ziel der Versammlung war die Gründung des Social and Moral Reform Council of Saskatchewan.

Die Zwecke und Ziele der neu gegründeten Organisation sind die Abschaffung der Bar, des sog. Street Saloons, und die Einführung der Local Option. Man sprach sich entschieden gegen ein Regierungs-Romane aus und schloß dessen haben die Arbeiter-Organisationen die dafür waren, sich ebenfalls, der Verbindung nicht gleich beigetreten.

Klagen in Arcola.

Vor dem Schlichtergericht in Arcola, das jetzt zum ersten Mal in Session ist, haben 5 Kriminal- und 18 Civil-Fälle zur Verhandlung.

Der erste Fall war der des James Dunning, der der Verhaftung angeklagt war. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt und endete mit einem Schuldspruch. Das Urteil wird erst am 2. März gefällt.

Ein Diebstahl Angeklagter.

Ein alter, taubes, langjähriger, über 60-jähriger Mann wurde in Arcola angeklagt, ein anderer wurde freigesprochen.

Am 12. Dezember erlitt der tun-

Wit vereinten Straßen.

Die Justizdepartements der Regierung von Saskatchewan und Alberta haben sich entschieden, vereint gegen die C. P. R. Gesellschaft vorzugehen, um diese zu zwingen, für ihre vielen Willkür Ader Landes Steuern zu zahlen.

Eigenartiger Eisenbahn-Unfall.

Der Zoologe Jäger erlitt nicht weit von Estevan einen eigenartigen Unfall. Der Spurkranz des linken Schwingrades der großen Lokomotive löste sich mit einem Knack von dem Rad ab und rief die ganze linke Seite des Kessels fort. Glücklicherweise wurde weder der Lokomotivführer noch der Beifahrer verletzt.

Der Zug konnte erst weiterfahren, nachdem eine andere Lokomotive von Estevan beordert war.

Regierungs-Telephon-Linie.

Der Regierungs-Telephon-Zweckverband, Herr Daggar von Regina, war letzte Woche in Regina, um Arrangements mit der Kapella Telephon Co. zu treffen zwecks Uebernahme ihres Telephon-Systems.

Sollten die angeknüpften Verhandlungen Erlaube haben, so ist damit der erste wirkliche Anfang eines Regierungs-Telephonnetzes gegeben.

Feiher verunglückt.

Der C. P. R. Feiher Morris wurde letzte Woche auf der Canadian Pacific Hauptlinie nahe dem Praditchpau von Regina in schwerem Zustand aufgefunden. Ein Bein war vollständig und das andere nahezu vom Körper getrennt. Man brachte den Schwerverletzten in das Hospital, wo eine Amputation beider Beine vorgenommen wurde, doch starb der Unglückliche bereits am nächsten Morgen.

Beim Lafe la Rouae, an 201 Meilen nördlich von Prince Albert, ist Gold und Silber haltiges Erz sowie Kupfer und Cobalt entdeckt worden.

Wit vereinten Straßen.

Die Justizdepartements der Regierung von Saskatchewan und Alberta haben sich entschieden, vereint gegen die C. P. R. Gesellschaft vorzugehen, um diese zu zwingen, für ihre vielen Willkür Ader Landes Steuern zu zahlen.

Doch die Sache ist nicht so leicht, wie sie scheinbar möchte. Die Bahngesellschaft erhielt nämlich letzter Jahr 20 Jahre Steuerfreiheit und die jährliche Frage ist nun, ob diese 20 Jahre von dem Datum an zu rechnen sind, wo der Vertrag gemacht wurde, oder von dem Datum an, wo sie die letzten Beihilfen für die Känderen erhielt. Ist ersteres der Fall, so wären die 20 Jahre schon im Jahre 1902 abgelaufen gewesen, ist letzteres der Fall, so wird die Zeit nicht vor 1920 abgelaufen sein.

Verständlich schon wurden gerichtliche Schritte unternommen, um die Bahn zum Steuerzahlen zu veranlassen. Tatsächlich wurde sie einmal auch in erster Instanz verurteilt. Die reiche Corporation legte jedoch Berufung ein und da die Klagen nur verhältnismäßig arme Schuldstritten waren, so wurde das Verfahren wieder eingestellt.

Man ist allgemein gespannt, ob die Sache diesmal wieder so gut für die C. P. R. enden wird. Die vereinigten Regierungen können es ebenfalls anhalten und die Sache bis zur höchsten Instanz aufziehen. Dadurch wird dann wenigstens volle Klarheit geschaffen werden.

Nach Entscheidung des Attorneys General von Saskatchewan müssen die Regierungen von Saskatchewan und Alberta die Summe von 47,000 Dollars als Beitrag zu der Fort Saskatchewan-Brücke der C. P. R. zahlen, weil die Regierung der Nordwest-Territorien einen bahneinführenden Kontrakt mit der Bahngesellschaft eingegangen war.

Das Dorf Badena ist um Incorporierung als Town eingekommen.